

Das letzte Konzert als „Liederkranz“?

Gesangverein In einer Woche sollen Mitglieder über einen neuen Namen abstimmen. Vorstand verbindet damit ein Konzept, um den Chor für jüngere Mitglieder attraktiver zu machen

VON HERMANN SCHMID

Königsbrunn Es ist noch keine vier Wochen her, da wurden die Sängerinnen und Sänger des Liederkranzes nach ihrer eindrucksvollen Darbietung beim Adventskonzert mit Applaus und Lob überhäuft. Auch Chordirektor Josef Hauber erhielt viel Anerkennung für seine Arbeit mit den 60 Aktiven des gemischten Chores. Doch es könnte das letzte Konzert des „Gesangverein Liederkranz“ gewesen sein. Nicht, weil sich das Ensemble auflöst – sondern weil die Mitglieder bei der Generalversammlung – am Sonntag, 26. Januar, um 15 Uhr im Trachtenheim – auch über eine Namensänderung entscheiden müssen.

Getrieben von Sorge um die langfristige Perspektive des Liederkranzes hat Hauber, der das Ensemble seit acht Jahren leitet, im Vorstand wichtige Weichenstellungen angeregt. Der Chor müsse für jüngere Sänger – also Aktive im Alter zwischen 30 und 50 Jahren – attraktiver werden. Da ist der traditionelle Name „Gesangverein Liederkranz“ eine Hürde, weiß auch Vorsitzender Peter Henkel aus Erfahrung. Er hat vor drei Jahren einen Bekannten aus den Zugfahrten als Pendler nach München für den Chor gewonnen, der anfangs nicht in einem „Gesangverein“ singen wollte.

Der werde nicht mit anspruchsvoller, vielseitiger Chorarbeit in Verbindung gebracht. Hauber. Er hat das nach dem Wagner-Verdi-Konzert im Sommer 2013 erlebt. „Ich dachte, das ist ein Gesangverein – und dann so ein Chor“, habe ein Besucher anerkennend geäußert, berichtet Hauber.

Dass eine stockende Mitglieder-



Chordirektor Josef Hauber fürchtet langfristig um das Überleben des Königsbrunner Liederkranzes, wenn er sich nicht modernisiert und für jüngere Mitglieder attraktiver wird. Deshalb ist auch eine Namensänderung geplant. Foto: Hermann Schmid

entwicklung und Desinteresse bei der jüngeren Generation in wenigen Jahren zu einer Krise führen können, hat der Liederkranz im Kon-

„Der Begriff ‚Corona‘ ist ideal, weil er sowohl ‚Kranz‘ als auch ‚Krone‘ bedeutet.“

Chordirektor Josef Hauber

takt zu seinem Patenverein, dem Männerchor Einigkeit in Haunstetten, erlebt. Der hat sich im vergangenen Jahr aufgelöst, weil mit den ergrauten Mitgliedern bestimmte Stimmen nicht mehr besetzt werden

konnten. Auch zwei Königsbrunner Traditionsvereine, der katholische Männerverein und der Krieger- und Soldatenverein, hatten in den letzten Jahren ihre Aktivitäten eingestellt, weil die Mitglieder überaltert waren.

Hauber hat nun im Vorstand angeregt (und dafür viel Zustimmung erfahren), den Verein in der musikalischen Arbeit und der Wirkung nach außen neu auszurichten. Ganz wichtig sind seiner Meinung nach dabei Namen, Logo und optisches Design des Vereins.

Hauber hat mit dem Liederkranz-Vorstand viele Möglichkeiten für einen neuen Namen sondiert.

Die Vereinsführung will den Mitgliedern am 26. Januar zwei Vorschläge unterbreiten: „Vox Corona“ und „Chorus Corona“. Hauber hat sich auf lateinische Begriffe verlegt, weil er Namen mit traditionellem Klang, wie Liedertafel, Singverein, Singkreis oder eben Gesangverein, für nicht zielführend hält. „Der Begriff ‚Corona‘ ist ideal, weil er sowohl ‚Kranz‘ als auch ‚Krone‘ bedeutet“, argumentiert Hauber. „Corona“ knüpft somit an den alten Namen „Liederkranz“ (an den künftig in Klammern erinnert werden soll) und das Stadtwappen an.

Der Wandel dürfe sich darin aber nicht erschöpfen, er müsse vielmehr verknüpft werden mit weiteren Aspekten wie Charakter des Chores, seinem Repertoire und Qualitätsniveau und den künftigen Aktivitäten. Hauber denkt unter anderem daran, das Repertoire mit Titeln aus Pop, Schlager und neuzeitlicher klassischer Chormusik (etwa Orff) zu erweitern – und hat dies für das Sommerkonzert 2014 schon in Angriff genommen – sowie mit einer CD diese neue Bandbreite zu dokumentieren.

Hauber und Henkel sind zuversichtlich, dass die Mitglieder mitziehen. Der Liederkranz habe schon einmal in seiner über 127-jährigen Geschichte Mut zu Innovationen bewiesen, als er um 1950 den Schritt vom Männerchor zum gemischten Chor vollzog.

„Einige wollen möglicherweise der beschauliche Gesangverein bleiben“, räumt Peter Henkel ein. Doch für den sieht er keine rosige Zukunft. „Der Chor muss sich in der Öffentlichkeit so darstellen, dass er auch für jüngere Mitglieder interessant wird.“